

STAATSTHEATER NÜRNBERG

Kontakt:

Pressestelle

Staatstheater Nürnberg

E-Mail: presse@staatstheater-nuernberg.de

Tel.: +49 (0)911 66069 3509

PRESSEMITTEILUNG

23. März 2026

„Der Freischütz“ feiert am 12. April Premiere im Opernhaus

Jossi Wieler und Sergio Morabito inszenieren Carl Maria von Webers romantisches und schauerliches Singspiel am Staatstheater Nürnberg

Am Sonntag, den 12. April 2026, feiert „Der Freischütz“ Premiere im Nürnberger Opernhaus. Die Staatsphilharmonie Nürnberg wird Carl Maria von Webers romantische Oper unter der Leitung ihres Chefdirigenten Roland Böer spielen. Jossi Wieler und Sergio Morabito studieren ihre 2019 an der Opéra national du Rhin Strasbourg gezeigte Inszenierung in Nürnberg neu ein.

Zwei junge Jäger hoffen in den böhmischen Wäldern auf Agathes Liebe. Caspar wird abgewiesen und verstrickt sich in die Fänge des teuflischen Samiels. Sein Rivale Max gewinnt Agathes Herz, doch heiraten darf er sie erst, wenn er seine Treffsicherheit bewiesen hat. Ausgerechnet jetzt will ihm kein Schuss mehr gelingen. Mit Caspars Hilfe gießt er Freikugeln, die ihr Ziel nie verfehlen. So verzweifelt ist Max, dass er für diese Kugeln sogar Samiels Preis bezahlen will: die eigene Seele.

Kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg spielt die legendenhafte Geschichte des „Freischütz“ in einer Zeit, in der die Wunden des Krieges ebenso groß sind wie die Sehnsucht nach einem besseren Leben. Jossi Wieler und Sergio Morabito haben sich in ihrer Straßburger „Freischütz“-Inszenierung auf die Suche nach den beschädigten und manchmal entrückten Figuren des Stücks gemacht. In den Freikugeln erkennt das international renommierte Regie-Team eine Vorform des präzisen und anonymisierten Tötens in den Kriegen unserer Zeit. Für das Staatstheater Nürnberg entwickeln Wieler und Morabito ihre Inszenierung vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen weiter.

Sopranistin Julia Grüter, seit 2018 im Nürnberger Opernensemble, wird die Partie der Agathe singen. Bass Seokjun Kim, der 2024 aus dem Internationalen Opernstudio ins feste Ensemble des Staatstheaters Nürnberg wechselte, wird Caspar verkörpern. Die Rolle des Max singt Tenor Tristan Blanchet.

Kostenfreies Presse-Bildmaterial (ab dem 7. April) zum **Download**

Tickets und weitere Informationen: www.staatstheater-nuernberg.de

Tel.: +49 (0)911 66069 6000

Der Freischütz

Oper von Carl Maria von Weber / Libretto von Johann Friedrich Kind
In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln
Eine Koproduktion mit der Opéra national du Rhin, Straßburg

Premiere: Sonntag, 12. April 2026, 19 Uhr, Opernhaus

Musikalische Leitung: Roland Böer
Regie: Jossi Wieler, Sergio Morabito
Bühne, Kostüme: Nina von Mechow
Video, Licht: Voxi Bärenklau
Chorleitung: Tarmo Vaask
Dramaturgie: Georg Holzer

Es spielen: Hektor Palmer Nordfors* (Ottokar), Wonyong Kang (Kuno), Julia Grüter (Agathe), Veronika Loy (Ännchen), Seokjun Kim (Caspar), Tristan Blanchet (Max), Nicolai Karnolsky (Ein Eremit), Kellan Dunlap* (Kilian)

*Mitglied des Internationalen Opernstudios

Staatsphilharmonie Nürnberg

Chor des Staatstheater Nürnberg

Weitere Vorstellungen: Di., 07.04.2026, 18.15 Uhr (Öffentliche Probe);
Sa., 18.04.2026, 18 Uhr; Mi., 29.04.2026, 19 Uhr; So., 24.05.2026, 15.30 Uhr;
So., 31.05.2026, 18 Uhr; Sa., 06.06.2026, 19 Uhr; Di., 09.06.2026, 19.30 Uhr;
Do., 11.06.2026, 19 Uhr; Sa., 13.06.2026, 19 Uhr; Mo., 22.06.2026, 19.30 Uhr;

Zur Person:

Jossi Wieler, geboren in Kreuzlingen, Schweiz. Regie-Studium am Theatre Department der Universität Tel Aviv. Erste Arbeiten am Habima Nationaltheater Tel Aviv und am Düsseldorfer Schauspielhaus, seither als Schauspielregisseur in Heidelberg, Bonn, Stuttgart, Basel, Hamburg, Zürich, Berlin, an den Münchner Kammerspielen und bei den Salzburger Festspielen tätig. 1994 Regisseur des Jahres für Elfriede Jelineks „Wolken.Heim.“. Zahlreiche Einladungen seiner Schauspielarbeiten zu nationalen und internationalen Festivals. In Tokio inszenierte er zwei Produktionen mit einem japanischen Schauspielensemble. 2002 erhielt er den Konrad-Wolf-Preis der Berliner Akademie der Künste, 2005 den Preis der deutschen Kritik, 2009 und 2023 den Nestoy für Jelineks „Rechnitz (Der Würgeengel)“, bzw. „Angabe der Person“. Seine Schauspiel-Inszenierungen wurden mehrfach zum Berliner Theatertreffen eingeladen.

Seit 1994 inszeniert er, im Team mit Sergio Morabito, auch Musiktheater an deutschen und internationalen Opernhäusern. 2002 und 2012 wurden sie in der Kritikerumfrage der Zeitschrift „Opernwelt“ zum Regisseur des Jahres gewählt. 2005 wurde Jossi Wieler mit dem Deutschen Kritikerpreis ausgezeichnet. 2006 und 2012 erhielt er, wieder zusammen mit Sergio Morabito, den Deutschen Theaterpreis Der Faust. 2015 wurde ihm der Kulturpreis Baden-Württemberg verliehen und 2016 erhielt er den Verdienstorden des Landes. Im selben Jahr wurde die Staatsoper Stuttgart unter seiner Intendanz in der Kritikerumfrage der Zeitschrift Opernwelt zum Opernhaus des Jahres gewählt. 2019 folgte der

Kulturpreis des Kantons Thurgau, 2020 der Schweizer Grand Prix Theater. Nach dem Ende seiner Stuttgarter Intendanz inszenierte er am Deutschen Theater Berlin, bei den Salzburger Festspielen, am Schauspielhaus Zürich, sowie, gemeinsam mit Morabito, an der Opéra du Rhin in Strasbourg, am Grand Théâtre de Genève, an der Wiener Staatsoper, bei den Salzburger Osterfestspielen, an der Deutschen Oper Berlin und am Deutschen Nationaltheater Weimar. Wieler lebt in Berlin.

Sergio Morabito studierte Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. 1993 bis 2018 an der Staatsoper Stuttgart als Dramaturg und Regisseur, seit 2011 auch als Chefdramaturg engagiert, inszenierte er hier mit Jossi Wieler u.a. „L'italiana in Algeri“, „L'incoronazione di Poppea“, „Siegfried“, „Moses und Aron“, „Katja Kabanova“, „Tristan und Isolde“, „Rigoletto“, „Fidelio“, „Pique Dame“, „Ariodante“, „I Puritani“ oder „Don Pasquale“. Ihre Stuttgarter „Alcina“ (1998) war bei den Festivals in Budapest, Edinburgh, San Francisco und Lyon zu Gast. Ihre „Ariadne auf Naxos“ (Salzburger Festspiele 2001) wurde „Aufführung des Jahres“, ebenso ihre Realisierungen von Busonis „Doktor Faust“ (San Francisco und Stuttgart 2004/05), von Glucks „Alceste“ (Stuttgart 2006) und von Bellinis „La sonnambula“ (Stuttgart 2012 und Deutsche Oper Berlin 2022). Ihre Stuttgarter „Norma“ (2002) wurde von der Novaya Opera Moskau (2005), vom Teatro Massimo Palermo (2005) sowie vom Grand Théâtre de Genève (2017) übernommen. „Pelléas et Mélisande“ (Hannover und Stuttgart) gastierte bei den Wiener Festwochen und beim Edinburgh Festival. An der Nederlandse Opera zeigten sie Mozarts „Lucio Silla“ und einen Mozart/Da Ponte-Zyklus. Bei den Salzburger Festspielen 2008 folgte „Rusalka“ (später auch Covent Garden London und Grand Théâtre de Genève). 2013 übernahm die Semperoper Dresden ihre für Stuttgart entstandene „La Juive“.

Weiters entstanden u.a. Denisovs „Der Schaum der Tage“ (International Djaghilev Award 2013 als „Beste Opernproduktion“), Jommellis „Berenike“ („Ausgrabung des Jahres 2014“) oder die Uraufführungen von Andres „wunderzaichen“ und Hosokawas „Erdbeben.Träume“. Wieler und Morabito wurden 2002 und 2012 „Regieteam des Jahres“ und erhielten 2006 und 2012 den Deutschen Theaterpreis DER FAUST für die „Beste Regie im Musiktheater“ für den Stuttgarter Schönberg/Janáček-Doppelabend „Die glückliche Hand/Schicksal“. 2011 veröffentlichte Morabito das „Bilder-Lese-Buch“ OPER; 2018 folgte VERWANDLUNGEN, die Abschlusspublikation zur Stuttgarter Ära Wieler; 2020 wurde seine Essaysammlung „Opernarbeit – Texte aus 25 Jahren“ „Buch des Jahres“. Morabito war von 2020 bis 2025 Chefdramaturg der Wiener Staatsoper, dort inszenierte er mit Wieler „Das verratene Meer“ von Henze, „Il ritorno d'Ulisse in patria“ von Monteverdi und Wagners „Lohengrin“. 2022 inszenierten sie an der Deutschen Oper Berlin Wagners „Meistersinger“ und Meyerbeers „Les Huguenots“ am Grand Théâtre de Genève, am Deutschen Nationaltheater Weimar folgten Bellinis „I Capuleti e i Montecchi“ sowie Weinbergs „Passagierin“ in einer neuen deutschen Übersetzung von Morabito und Susanne F. Wolf. Mit Wieler hatte er 2023 die Bertolt-Brecht-Gastprofessur der Universität Leipzig inne. Er ist Ehrenmitglied der Staatstheater Stuttgart.